

Silvia Rocha-Akis, Viktor Steiner, Christine Zulehner

Verteilungswirkungen des österreichischen Steuer- und Sozialabgabensystems 2007/2016

Verteilungswirkungen des österreichischen Steuer- und Sozialabgabensystems 2007/2016

Die Steuerreformen 2009/10 und 2015/16 erhöhten jeweils den Progressionsgrad der Einkommensteuer. Die indirekten Steuern, die für die Haushalte mit dem niedrigsten Gesamteinkommen die größte Abgabenbelastung bilden, wirken regressiv. Hatte sich der Regressionsgrad zwischen 2007 und 2010 etwas abgeschwächt, so erhöhte sich die Belastung niedriger Einkommen durch indirekte Steuern in den letzten Jahren durch den starken Anstieg der Miet- und Lebensmittelpreise. Insgesamt nahm die Umverteilungswirkung des Steuersystems (Einkommensteuer und indirekte Steuern) seit 2007 zu. Allerdings stieg die Belastung durch Sozialbeiträge in den unteren Einkommensdezilen zwischen 2007 und 2016 und sank in den oberen, sodass sich die Umverteilungswirkung der Sozialbeiträge abschwächte. Der Zunahme der Progressionswirkung der Einkommensteuer infolge der Steuerreformen stand daher eine immer schwächere Umverteilungswirkung der Sozialbeiträge gegenüber. Die Umverteilungswirkung des Steuer- und Sozialabgabensystems nahm zwischen 2007 und 2010 leicht zu, blieb aber zwischen 2010 und 2016 unverändert.

Distribution Effects of the Austrian Tax and Transfer System 2007-2016

The tax reforms of 2009-10 and 2015-16 each increased the degree of progression of the income tax. Indirect taxes, which make for the greatest tax burden in lowest-income households, are regressive. While the degree of regression had slightly diminished between 2007 and 2010, in recent years the burden inflicted by indirect taxes on low incomes was enhanced due to the strong rise in rental and food prices. Altogether, the redistributive effect of the tax system (income tax and indirect taxes) has increased. Nevertheless, the burden imposed by social contributions rose in the lower income deciles between 2007 and 2016, while declining in the upper deciles, thus weakening the redistributive effect generated by the social contribution system. With income tax growing ever more progressive as a consequence of the tax reforms, the redistributive effect associated with social contributions became consistently weaker. The overall redistributive effects of the tax and social contribution system increased slightly between 2007 and 2010, but remained unchanged between 2010 and 2016.

Kontakt:

Mag. Dr. Silvia Rocha-Akis: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Silvia.Rocha-Akis@wifo.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Viktor Steiner: Freie Universität Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, 14195 Berlin, Boltzmannstraße 20, Viktor.Steiner@fu-berlin.de

Univ.-Prof. Dr. Christine Zulehner: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Christine.Zulehner@wifo.ac.at

JEL-Codes: D31, H24, J38 • **Keywords:** Steuer- und Sozialabgabensystem, Reformen, Einkommensumverteilung, Abgabenbelastung, Mikrosimulation

Die Analyse verwendet Daten aus dem European Union Survey on Income and Living Conditions (EU-SILC), der Konsumerhebung und dem Household Finance and Consumption Survey (HFCS).

Begutachtung: Margit Schratzenstaller • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Albert (Anna.Albert@wifo.ac.at), Andrea Sutrich (Andrea.Sutrich@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Die Verteilung der Primär- oder Markteinkommen wurde zwischen 2000 und 2010 in Österreich deutlich ungleicher (Guger – Rocha-Akis, 2016, in diesem Heft). Auch im Bereich der Sekundäreinkommen (Primäreinkommen nach Abzug von Sozialabgaben, direkten und indirekten Steuern und Hinzurechnung von öffentlichen Geld- und Sachleistungen) nahm die Ungleichheit in diesem Zeitraum zu (Guger – Rocha-Akis, 2016). Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, wieweit Änderungen steuer- und sozialversicherungsrechtlicher Regelungen in den letzten zehn Jahren die Umverteilungswirkung des österreichischen Steuer- und Sozialabgabensystems beeinflussten und wie sich die Abgabenbelastung für Gruppen unterschiedlicher Leistungsfähigkeit entwickelte. Die wesentlichen Einkommensteueränderungen im Rahmen der Steuerreformen 2009/10 und 2015/16 hatten das Ziel, die steuerpflichtigen Einkommen generell und die niedrigeren Einkommen besonders zu entlasten (Schatzenstaller, 2009, 2015). Zur Gegenfinanzierung der Steuerreform 2015/16 wurden der Einkommensteuerspitzensatz und die Höchstbeitragsgrundlage zur Sozialver-

sicherung für hohe Einkommen angehoben, verschiedene Ausnahmeregelungen in der Einkommensteuer abgeschafft oder zumindest eingeschränkt, der begünstigte Umsatzsteuersatz für mehrere Verbrauchsgruppen erhöht und der Steuersatz auf Kapitalerträge angehoben. Neben diesen beiden Steuerreformen wurden seit 2008 eine Reihe weiterer Änderungen im Steuersystem bzw. den Sozialbeiträgen umgesetzt: So wurden im Rahmen des "Anti-Inflationspaketes" 2008 die Arbeitslosenversicherungsbeiträge für niedrige Bruttomonatsverdienste gesenkt und der Umsatzsteuersatz für Medikamente halbiert (Schratzenstaller, 2008). Insgesamt drei Konsolidierungspakete brachten die Erhöhung verschiedener anderer Verbrauchsteuern, teilweise in mehreren Schritten (z. B. Normverbrauchsabgabe, Mineralölsteuer, Tabaksteuer), sowie der Einkommensteuer für hohe Einkommen (in Form der Einschränkung der begünstigten Besteuerung des 13. und 14. Monatsgehaltes) und der Kapitalertragsbesteuerung (Schratzenstaller, 2011, 2012, 2014). Weiters wurden die Erbschafts- und die Schenkungssteuer per August 2008 abgeschafft, mit den verschiedenen Steuerreform- und Konsolidierungspaketen Ausnahmen in der Körperschaftsteuer eingeschränkt und die Grunderwerbsteuer angehoben; diese Maßnahmen werden hier allerdings nicht berücksichtigt.

Seit 1987 publiziert das WIFO Studien zur Struktur und Entwicklung der Umverteilung durch den Staat in Österreich (Guger, 1987, 1996, Guger et al., 2009, Rocha-Akis et al., 2016). Wesentliche Datengrundlage sind dabei für die jeweiligen Untersuchungsjahre repräsentative Querschnitt-Mikrodaten für die österreichische Bevölkerung. Änderungen in der Verteilung der verfügbaren Einkommen zwischen den Erhebungsjahren gehen daher auf mehrere Faktoren zurück. So wirken sich Änderungen der Bevölkerungsstruktur (Alterung, Migration, Fertilität) und der Erwerbsstruktur (Partizipation, Arbeitszeit) auf die Verteilung der Bruttomarkteinkommen aus. Außerdem beeinflussen Änderungen der Konsumstruktur die Belastung durch indirekte Steuern. Schließlich haben Reformen des Transfer- und Abgabensystems, aber auch die Interaktion von Preis- und Einkommensschwankungen mit dem Transfer- und Abgabensystem Auswirkungen auf die Verteilung der Nettoeinkommen. Die Umverteilungsstudien beurteilen insofern den Gesamteffekt dieser Einflussgrößen.

Der vorliegende Beitrag analysiert die Auswirkungen von Änderungen des Steuer- und Sozialabgabensystems im Zeitraum 2007 bis 2016 auf die Verteilung der Abgabenbelastung sowie die Progressions- und Umverteilungswirkung des Abgabensystems. Für diesen Zweck müssen die Effekte der Gesetzesänderungen von den Änderungen der Bevölkerungs-, Erwerbs- und Konsumstruktur isoliert werden. Referenzjahr ist wie für die aktuelle Umverteilungsstudie des WIFO das Jahr 2010. Die Verteilung der Abgabenbelastung im Jahr 2010 wird mit einem hypothetischen oder kontrafaktischen Szenario verglichen, das die Verteilung der Abgabenbelastung unter der Annahme einer unveränderten Erwerbs-, Bevölkerungs- und Konsumstruktur mit den Einkommen (einschließlich Transfers), steuerlichen und sozialrechtlichen Regelungen des Jahres 2007 bzw. 2016 wiedergibt. Für die Analyse wird das WIFO-Mikrosimulationsmodell verwendet. Die Ergebnisse beantworten die Frage, wieweit das Steuer- und Abgabensystem seit 2007 progressiver oder regressiver wurde, und ergänzen insofern die aktuelle Umverteilungsstudie des WIFO.

2. Methode und Datengrundlage

Ausgangsbasis für die Analyse ist der Verwaltungsdatensatz des EU-SILC (European Union Survey on Income and Living Conditions) 2011, der neben Informationen über die Zusammensetzung der Haushalte sowie soziodemographischen Merkmalen auch Monatsdaten des Vorjahres zur Hauptaktivität (unselbständige und selbständige Erwerbstätigkeit, Pension, Arbeitslosigkeit, Elternkarenz usw.) und den Vorjahreseinkommen aus unterschiedlichen Quellen einschließlich öffentlicher Geldleistungen der einzelnen Haushaltsmitglieder bzw. des Haushalts enthält (Statistik Austria, 2014). Der Datensatz umfasst für Österreich 13.930 Personen aller Altersklassen. Hochgerechnet anhand der Gewichtungsfaktoren von EU-SILC entspricht dies 8,32 Mio. Personen und 3,7 Mio. Haushalten. Für die Verteilungsanalyse wird das WIFO-Mikrosimulationsmodell verwendet. Es umfasst die wichtigsten Bestandteile des österreichi-

schen Steuer-, Sozialversicherungs- und Transfersystems. Neben den Sozialabgaben für unterschiedliche Berufsgruppen wird für jede Person im Datensatz die Lohn- und Einkommensteuerschuld auf Grundlage der steuerrechtlichen Regelungen simuliert¹⁾. Im vorliegenden Beitrag werden zudem alle monetären Familienleistungen simuliert²⁾. Informationen zu allen anderen monetären Sozialtransfers wie etwa die Arbeitslosenleistungen werden aus EU-SILC entnommen. Das verfügbare Nettoeinkommen der einzelnen Personen wird somit für jede Beobachtung in der Stichprobe unter Berücksichtigung des individuellen Haushaltskontexts (Partnereinkommen, Zahl und Alter der Kinder usw.) berechnet. Um auch die Konsumbesteuerung in die Analyse einzubeziehen, werden die Informationen zu den Konsumausgaben der österreichischen Haushalte aus der Konsumerhebung 2009/10 mit Hilfe von Matching-Verfahren mit dem EU-SILC-Datensatz verknüpft. Auch hinsichtlich der Vermögenseinkommen wird auf eine externe Datenquelle zurückgegriffen: Aufgrund der besseren Erfassung der Einkünfte aus Zinsen und Dividenden werden diese durch Matching³⁾ der EU-SILC-Daten mit dem HFCS (Household Finance and Consumption Survey) 2010 in den Datensatz integriert. Grund- und Grunderwerbsteuerzahlungen können mangels entsprechender Daten den Haushalten nicht zugeordnet werden und werden folglich nicht berücksichtigt. Schließlich werden die Ergebnisse mit den Stichprobengewichten multipliziert und damit auf die Gesamtpopulation hochgerechnet.

Obwohl dieselben Datenquellen verwendet werden wie in der WIFO-Umverteilungsstudie 2016, ergeben sich in den Auswertungen für das Jahr 2010 kleinere Abweichungen in der Einkommensverteilung, die auf methodische Unterschiede zurückgehen. So werden hier bei der Berechnung der Jahresnettoeinkommen unterjährige Änderungen der Hauptaktivität (unselbständig, selbständige Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Elternkarenz, Pension usw.) berücksichtigt, während in der WIFO-Umverteilungsstudie jeder Person eine (dominante) Hauptaktivität zugewiesen und auf dieser Basis das monatliche Haushaltseinkommen berechnet und ausgewiesen wird. Außerdem werden in der vorliegenden Arbeit Steuern und Sozialabgaben simuliert und nicht, wie in der Umverteilungsstudie, auf Basis externer Datenquellen (u. a. Arbeitnehmerveranlagung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung) zugewiesen. Hinsichtlich der öffentlichen Transfers werden im Gegensatz zur Umverteilungsstudie hier ausschließlich Geldleistungen und keine Sachleistungen (etwa die öffentlichen Ausgaben für den Schulbesuch oder einen Spitalaufenthalt) einbezogen.

Für die Einteilung der Haushalte in Einkommensgruppen wird, ähnlich wie in der Umverteilungsstudie 2016, das breite Einkommenskonzept des Bruttogesamteinkommens verwendet. Dieses setzt sich für jeden Haushalt aus der Summe der Bruttomarkteinkommen (Arbeitnehmerentgelte einschließlich des Arbeitgeberanteils zur Sozialversicherung, Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit, Vermögenseinkommen einschließlich des Mietwerts des selbstgenutzten Eigentums) und den öffentlichen monetären Transfers an die einzelnen Haushaltsmitglieder sowie den privaten Transfers zwischen Haushalten zusammen. Zu den öffentlichen monetären Transfers zählen neben den Alterssicherungsleistungen die Familien-, Arbeitslosen-, Kranken-, Ausbildungs-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenleistungen sowie Leistungen

1) Unter die Sozialbeiträge fallen die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge zur Pensions-, Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung, der Wohnbauförderungsbeitrag, die Arbeiterkammerumlage, der IESG-Zuschlag (Insolvenz-Entgeltsicherungsgesetz), der Dienstgeberbeitrag zum Familienlastenausgleichsfonds, der Zuschlag zum Dienstgeberbeitrag, die Kommunalsteuer und der Beitrag zur betrieblichen Mitarbeitervorsorgekasse. Für die Simulation der Einkommensteuer auf Einkünfte aus nichtselbständiger und selbständiger Tätigkeit sowie aus Vermietung und Verpachtung werden neben dem Einkommensteuertarif und den verschiedenen Steuerabsetz- und -freibeträgen die Negativsteuer, die Solidarabgabe, die Werbekostenpauschale, die Sonderausgabenpauschale sowie die steuerliche Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten berücksichtigt. Das Einkommen aus selbständiger Tätigkeit umfasst in EU-SILC Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, Handels- und Gewerbebetrieb, freiberuflicher Tätigkeit, Werkvertrag, freiem Dienstvertrag und sonstige selbständige Einkommen.

2) Darunter fallen neben der Familienbeihilfe der Kinderabsetzbetrag, das Kinderbetreuungsgeld, der Mehrkinderzuschlag und das Schulgeld.

3) Als Matching-Verfahren wurde in beiden Fällen ein Mahalanobis-Matching gewählt. Zur Ermittlung der Ähnlichkeit von Beobachtungen in beiden Datensätzen wird demnach die Summe der gewichteten quadratischen Abweichungen der Ausprägungen der einzelnen Variablen in beiden Datensätzen minimiert.

gegen soziale Ausgrenzung und die Wohnungsbeihilfe. Unter den Transfers werden die staatlichen und privaten Pensionen erfasst. Die Transfers zwischen privaten Haushalten setzen sich aus Unterhaltszahlungen und sonstigen privaten Transfers zusammen. Um Haushalte unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung vergleichbar zu machen, werden diese Haushaltseinkommen mit der international üblichen EU-Skala (oder neuen OECD-Skala) gewichtet⁴⁾ bzw. äquivalisiert und als bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen interpretiert. Im Folgenden werden die Verteilungen nach Dezilen des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens der privaten Haushalte ausgewiesen⁵⁾.

Die in Übersicht 1 dargestellte Verteilung der Bruttoäquivalenzgesamt- und der Bruttomarkteinkommen sowie der Pensionen auf Basis der WIFO-Mikrosimulation stimmt mit den Ergebnissen der WIFO-Umverteilungsstudie 2016 trotz der methodischen Unterschiede weitgehend überein. Während die Arbeitnehmerentgelte 94%, die Selbständigeneinkommen 92% und die monetären Transfers gut 90% der entsprechenden Aggregate der VGR erfassen, werden die Vermögenseinkommen (einschließlich imputierter Mieten) trotz Matching mit den HFCS-Daten zu nur 62% erfasst⁶⁾.

Übersicht 1: Verteilung der Bruttoeinkommen und Transfers

Dezileinteilung nach Bruttoäquivalenzgesamteinkommen aller Haushalte, 2010

	Bruttoäquivalenzgesamteinkommen		Insgesamt	Bruttomarkteinkommen			Transfers	
	Durchschnitt	Höchstes Einkommen		Arbeitnehmerentgelt	Selbständigeneinkommen	Vermögenseinkommen und imputierte Mieten	Monetäre Transfers (brutto) ohne Pensionen	Pensionen (brutto)
	€ je Monat			Mrd. €				
1. Dezil	752,70	1.111,60	1,5	0,9	0,2	0,4	1,6	1,2
2. Dezil	1.321,40	1.525,70	3,3	2,1	0,5	0,8	1,4	3,1
3. Dezil	1.712,50	1.900,90	5,5	3,3	1,1	1,2	1,2	4,5
4. Dezil	2.073,40	2.253,70	8,2	5,7	1,2	1,3	1,2	4,9
5. Dezil	2.457,70	2.662,80	11,1	8,2	1,5	1,4	1,2	5,0
6. Dezil	2.886,80	3.111,50	14,7	11,7	1,4	1,7	1,2	5,2
7. Dezil	3.370,40	3.678,30	18,5	15,3	1,3	1,8	1,0	4,8
8. Dezil	4.035,80	4.453,30	23,6	19,8	1,9	2,0	1,0	4,5
9. Dezil	4.980,80	5.651,70	30,4	25,5	2,4	2,5	0,8	4,4
10. Dezil	8.122,40		50,8	38,1	6,2	6,5	0,6	4,4
Insgesamt	3.171,39		167,6	130,6	17,5	19,6	11,2	42,1

Q: WIFO-Mikrosimulation auf Basis von EU-SILC 2011, Konsumerhebung 2009/10, Household Finance and Consumption Survey 2010. Zahl der Beobachtungen: 6.190 Haushalte (hochgerechnet 3,7 Mio.). Rundungsdifferenzen. Dezile des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens: Markteinkommen (Erwerbs- und Vermögenseinkommen), staatliche und private Transfers, auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur normiert.

3. Umverteilung durch Abgaben und öffentliche Geldleistungen im Jahr 2010

Da die Pensionen wesentlich größeres Gewicht haben als die anderen Transfers (Übersicht 1), werden sie gesondert ausgewiesen. Wie in den bisherigen WIFO-Umverteilungsstudien wird angenommen, dass die Einkommensteuer und die Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung von den Unselbständigen, denen sie zugerechnet werden, getragen und die Belastung mit indirekten Steuern in die Endverbraucherpreise überwälzt wird. Hinsichtlich der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung wird, wie in der VGR üblich, eine Überwälzung auf die Arbeitseinkommen unterstellt; hier wird daher angenommen, dass sie ebenfalls von den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen getragen werden.

⁴⁾ Demnach erhält die erste Person im Haushalt ein Gewicht von 1, weitere Personen im Alter von 14 Jahren oder darüber von 0,5 und Personen unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3.

⁵⁾ Die Haushalte werden nach der Höhe des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens aufsteigend sortiert und in zehn gleich große Gruppen (Dezile) geteilt.

⁶⁾ Bach – Beznoska – Steiner (2016) weisen für die Gewinn- und Kapitaleinkommen in Deutschland ohne Integration der höchsten Einkommen aus der Einkommensteuerstatistik eine Erfassungsquote von 60% des VGR-Wertes aus, mit Integration von 80%.

Die höchste Einkommensungleichheit ergibt sich wie erwartet für das Markteinkommen (Gini-Koeffizient 0,54; Übersicht 2). Die Pensionen sind mit Ausnahme der untersten Dezile, in denen ihr Anteil am Einkommen sehr niedrig ist, über die Dezile weitgehend gleichverteilt. Da die sonstigen monetären Transfers einerseits teilweise bedarfsgeprüft sind (Sozialhilfe bzw. ab September 2010 bedarfsorientierte Mindestsicherung), andererseits aufgrund der stärkeren Betroffenheit etwa von Arbeitslosigkeit in den unteren Einkommensgruppen stärker zum Tragen kommen (Guger – Rocha-Akis, 2016), verteilen sie von den höheren zu den niedrigeren Einkommen um. Wegen der Umverteilungswirkung der monetären Transfers ist der Gini-Koeffizient des um die Transfers erweiterten Markteinkommens mit 0,40 wesentlich niedriger als vor Umverteilung (–0,14 Punkte); die Bruttogesamteinkommen sind somit wesentlich gleichmäßiger verteilt als die Markteinkommen.

Wird dieses Bruttogesamteinkommen äquivalisiert, d. h. für jeden Haushalt ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Bruttogesamteinkommen berechnet, dann fällt der Gini-Koeffizient mit 0,35 neuerlich niedriger aus. Wesentlich stärker verringert sich die Ungleichheit der Einkommensverteilung, wenn wie in der WIFO-Umverteilungsstudie 2016 die staatlichen Sachleistungen als Teil des Umverteilungsprozesses mitberücksichtigt werden. Von der Summe aus Einkommensteuer, Sozialbeiträgen und Kapitalertragsteuer gehen wesentlich schwächere Umverteilungswirkungen aus als von den öffentlichen Geldleistungen: Für das Nettoäquivalenzgesamteinkommen ist der Gini-Koeffizient mit 0,30 um nur 0,05 Punkte niedriger als für das Bruttoäquivalenzgesamteinkommen. Durch die Belastung mit indirekten Steuern verlieren die untersten Dezile Einkommensanteile zugunsten der obersten Dezile. Der Gini-Koeffizient steigt aber nur leicht.

Übersicht 2: Monetäre Einkommensumverteilung

Dezileinteilung nach Bruttoäquivalenzgesamteinkommen aller Haushalte, 2010

	Bruttomarkteinkommen	Bruttoäquivalenzmarkteinkommen	Monetäre Transfers (brutto) ohne Pensionen	Pensionen (brutto)	Bruttogesamteinkommen	Bruttoäquivalenzgesamteinkommen	Nettoäquivalenzgesamteinkommen	Nettoäquivalenzgesamteinkommen nach indirekten Steuern
	Anteile in %							
1. Dezil	0,9	1,0	14,4	3,1	2,1	2,5	3,4	3,0
2. Dezil	2,0	2,1	12,6	8,2	3,7	4,3	5,7	5,5
3. Dezil	3,3	3,2	10,7	11,2	5,2	5,6	6,6	6,5
4. Dezil	4,9	4,6	11,1	11,7	6,6	6,6	7,6	7,4
5. Dezil	6,6	6,3	10,3	11,8	7,8	7,8	8,4	8,2
6. Dezil	8,8	8,1	10,4	12,2	9,5	9,1	9,8	9,8
7. Dezil	11,0	10,6	9,1	11,6	11,0	10,4	10,8	10,8
8. Dezil	14,1	13,9	8,5	10,5	13,1	12,4	12,1	12,0
9. Dezil	18,1	18,2	7,2	10,0	16,0	15,3	14,1	14,4
10. Dezil	30,3	32,0	5,6	9,8	25,1	26,1	21,6	22,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Gini-Koeffizient	0,54	0,52			0,40	0,35	0,30	0,31

Q: WIFO-Mikrosimulation auf Basis von EU-SILC 2011, Konsumerhebung 2009/10, Household Finance and Consumption Survey 2010. Rundungsdifferenzen. Dezile des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens: Markteinkommen (Erwerbs- und Vermögenseinkommen), staatliche und private Transfers, auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur normiert.

Der Einkommensanteil des 1. Dezils erhöht sich durch die Berücksichtigung von monetären Transfers, Steuern und Sozialbeiträgen (Nettoäquivalenzgesamteinkommen) gegenüber dem Bruttoäquivalenzmarkteinkommen von 1% auf 3% (Übersicht 2), jener des 10. Dezils verringert sich von 32% auf 22,5%. Insgesamt ist der Anteil am äquivalisierten Nettogesamteinkommen bis zum 7. Dezil höher als am äquivalisierten Bruttomarkteinkommen. Die Belastung mit indirekten Steuern bewirkt dagegen eine Umverteilung der Einkommen von den untersten zu den obersten Dezilen, wie der Vergleich der äquivalisierten Nettogesamteinkommen vor und nach indirekten Steuern zeigt.

Da die Erwerbs- und Pensionseinkommen sowie die Konsumausgaben mit zunehmendem Haushaltseinkommen steigen, erhöht sich auch der Anteil der geleisteten

Steuern und Sozialbeiträge über die Dezile (Übersicht 3). Der Anteil der unteren Hälfte der Haushalte an den Bruttomarkteinkommen (Übersicht 2) ist niedriger als ihr Beitrag zum Steueraufkommen (Übersicht 3). Auf das 1. Dezil entfallen 1% aller Bruttomarkteinkommen und 2,1% aller Steuerleistungen, auf das 10. Dezil 30% bzw. 31%. Wie die Umverteilungsstudie 2016 bestätigt diese Analyse die geringe Umverteilungswirkung des Steuersystems: Der Anteil der einzelnen Einkommensgruppen an der Abgabenbelastung ist weitgehend proportional zum Anteil am Markteinkommen. Der Anteil am Bruttogesamteinkommen (Markteinkommen einschließlich Transfers; Übersicht 2) liegt bis zum 6. Dezil über dem Anteil an den Gesamtabgaben (Einkommensteuer, indirekte Steuern und Sozialabgaben; Übersicht 3) und ab dem 8. Dezil darunter.

Übersicht 3: Verteilung von Steuern und Sozialbeiträgen

Dezileinteilung nach Bruttoäquivalenzgesamteinkommen aller Haushalte, 2010

	Einkommen- steuer	Indirekte Steuern	Steuern insgesamt	Sozialbeiträge	Steuern und Sozialbeiträge
	Anteile am Gesamtaufkommen in %				
1. Dezil	-0,2	5,1	2,1	0,6	1,3
2. Dezil	0,2	5,9	2,6	1,7	2,2
3. Dezil	1,6	6,8	3,9	3,0	3,4
4. Dezil	2,9	9,0	5,6	5,0	5,3
5. Dezil	4,9	10,0	7,1	6,9	7,0
6. Dezil	7,1	10,6	8,6	9,4	9,0
7. Dezil	9,0	11,3	10,0	12,5	11,2
8. Dezil	12,9	12,4	12,7	16,1	14,4
9. Dezil	19,2	12,9	16,5	19,8	18,1
10. Dezil	42,4	15,9	30,9	25,1	28,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Gini-Koeffizient	0,55	0,36	0,48	0,53	0,49

Q: WIFO-Mikrosimulation auf Basis von EU-SILC 2011, Konsumerhebung 2009/10, Household Finance and Consumption Survey 2010. Rundungsdifferenzen. Dezile des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens: Markteinkommen (Erwerbs- und Vermögenseinkommen), staatliche und private Transfers, auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur normiert.

4. Die Abgabenbelastung privater Haushalte zwischen 2007 und 2016

Für die Analyse der Belastungswirkungen des Abgabensystems wird für jeden Haushalt die jeweilige Abgabenschuld simuliert, in Relation zu seinem Bruttogesamteinkommen gesetzt und für jedes Dezil der Durchschnitt gebildet⁷⁾. Diese auf das Bruttogesamteinkommen bezogenen Durchschnittssteuersätze unterscheiden sich von den effektiven Abgabensätzen, die die Abgaben in Relation zu den Einkommen messen, auf die sie entfallen⁸⁾. Die Ergebnisse werden für die Zeiträume 2007/2010 und 2010/2016 sowie für den gesamten Zeitraum 2007/2016 ausgewiesen.

4.1 Abgabenbelastung im Jahr 2010

Die Sozialbeiträge bilden im Durchschnitt den größten Teil der Abgabenbelastung und machen knapp 20% der Bruttogesamteinkommen der Haushalte aus (Übersicht 4). Anders als in Relation zu ihrer Bemessungsgrundlage, wirken die Sozialbeiträge in dieser Betrachtung progressiv, da der Anteil der Erwerbseinkommen am gesamten Haushaltseinkommen mit zunehmendem Einkommen steigt (Übersicht 5)⁹⁾. Während die unteren Dezile viele Haushalte enthalten, die über kein oder ein nur geringes Erwerbseinkommen verfügen und daher keine Sozialabgaben leisten, steigen mit steigendem Dezil sowohl das Erwerbseinkommen der Haushalte als auch die

⁷⁾ Einen ähnlichen Ansatz verfolgen Verbist – Figari (2014), Bach – Beznoska – Steiner (2016) und Rocha-Akis et al. (2016).

⁸⁾ Siehe dazu Guger – Rocha-Akis (2016), Übersicht 2.

⁹⁾ Siehe auch Guger – Rocha-Akis (2016), Abbildung 3.

Zahl und der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter im Haushalt mit einem Erwerbseinkommen über der Geringfügigkeitsgrenze (und damit auch die von den Haushalten geleisteten Sozialbeiträge; Übersicht 5). Aufgrund der durch die Höchstbeitragsgrundlage regressiven Abgabenstruktur ist der Anteil der Sozialbeiträge im 10. Dezil niedriger. Das Kakwani- und das Suits-Maß deuten auf eine leicht progressive Belastung durch Sozialbeiträge hin (der Durchschnittsabgabensatz steigt mit steigendem Einkommen). Auch die Umverteilungsmaße fallen relativ niedrig aus, die Sozialbeiträge weisen demnach offenbar ein nur geringes Umverteilungspotential auf.

Progressionsmaße

Die effektive Progression einer Abgabe wird anhand der Indizes von *Kakwani* (1977) und *Suits* (1977) gemessen. Der Kakwani-Index ist definiert als Differenz zwischen dem Konzentrationskoeffizienten der Abgabe bezogen auf das Bruttoeinkommen und dem Gini-Koeffizienten des Bruttoeinkommens. Für ein progressives Abgabensystem ist der Kakwani-Index größer als 0, für ein regressives System kleiner als 0. Ein Wert von 0 impliziert ein proportionales Abgabensystem. Der Suits-Index misst unmittelbar die Konzentration der Abgabenlast bezogen auf die Konzentration der Bruttoeinkommen. Dadurch ist sein Wertebereich normiert auf +1 bei vollständiger Abgabenprogression und -1 bei vollständiger Regression.

Die Umverteilungswirkung einer Abgabe wird anhand der Indizes von *Musgrave – Thin* (1948) und *Reynolds – Smolensky* (1977) gemessen. Diese Indizes berücksichtigen, dass die Umverteilungswirkung einer Abgabe nicht nur von deren Progressionsgrad, sondern auch von deren durchschnittlicher Belastung der Bruttoeinkommen abhängt. Der Musgrave-Thin-Index ist größer als 1, wenn der Gini-Koeffizient der Einkommen nach Abzug der Abgabe kleiner ist als der Gini-Koeffizient des Bruttoeinkommens, d. h. wenn die Einkommensungleichheit durch die Abgabenbelastung abnimmt. Im umgekehrten Fall ist das Maß kleiner als 1. Der hier ebenfalls ausgewiesene Reynolds-Smolensky-Index ist definiert als Differenz zwischen den Gini-Koeffizienten des Bruttoeinkommens und des Einkommens nach Abzug der Abgabe und Korrektur des "Reranking"-Effektes; dieser tritt auf, wenn die Steuerbelastung nicht nur von der Höhe des Bruttoeinkommens, sondern von weiteren Merkmalen des Steuerpflichtigen (z. B. Familienstand und Kinderzahl) abhängt. Eine ausführliche Beschreibung der hier verwendeten Maßzahlen findet sich bei *Lambert* (2001, Kapitel 8).

Im Gegensatz dazu wirkt die Einkommensteuer, die im Durchschnitt 11% des Gesamteinkommens ausmacht, deutlich progressiv und umverteilend. Im 1. Dezil können die Haushalte 0,9% des Bruttogesamteinkommens in Form der Negativsteuer als Gutschrift beantragen (Rückerstattung von geleisteten Sozialversicherungsbeiträgen). Im 2. Dezil beträgt die Einkommensteuerbelastung 0,5% des Gesamteinkommens. Sie erhöht sich bis zum 10. Dezil auf 18,6%.

Die indirekten Steuern bilden für die Haushalte im 1. Dezil mit rund 21% des Gesamteinkommens die größte Abgabenbelastung. Der Anteil der indirekten Steuern am Gesamteinkommen sinkt erwartungsgemäß mit zunehmendem Haushaltseinkommen. Die ausgeprägte regressiv-abgabenstruktur kommt in den Progressions- und Umverteilungsmaßen zum Ausdruck. Neben der Umsatzsteuer, die mehr als drei Viertel der Belastung mit indirekten Steuern ausmacht, sind die Verbrauchsteuern, insbesondere die Tabak- und Alkoholsteuer, aber auch die Energiesteuern für die regressiv-abgabewirkung maßgebend¹⁰⁾.

¹⁰⁾ Die simulierten Verbrauchsteuern umfassen die Energiesteuern (Steuern auf Benzin, Dieseldieselkraftstoff, Strom, Gas und flüssige Brennstoffe), Versicherungssteuern, Tabaksteuer, Alkoholsteuer, motorbezogene Versicherungssteuer und die Normverbrauchsabgabe.

Übersicht 4: Abgabenbelastung

Dezileinteilung nach Bruttoäquivalenzgesamteinkommen aller Haushalte, 2010

	Ein- kommen- steuer	Insgesamt	Umsatz- steuer	Indirekte Steuern					Versiche- rungs- steuern	Steuern insgesamt	Sozial- beiträge	Steuern und Sozial- beiträge
				Insgesamt	Energie- steuern	Tabak- und Alkohol- steuer	Motor- bezogene Versiche- rungssteuer, Normver- brauchs- abgabe	Verbrauchssteuern				
Anteile am Bruttogesamteinkommen in %												
1. Dezil	- 0,9	21,1	16,4	4,7	4,4	1,3	1,0	0,3	20,2	5,4	25,6	
2. Dezil	0,5	13,6	10,5	3,1	3,1	0,7	0,7	0,2	14,1	9,2	23,3	
3. Dezil	3,4	11,2	8,5	2,7	2,7	0,5	0,7	0,2	14,6	11,2	25,8	
4. Dezil	4,9	11,7	8,8	2,9	2,7	0,5	0,8	0,2	16,6	14,9	31,5	
5. Dezil	6,8	10,9	8,2	2,7	2,7	0,4	0,7	0,2	17,7	17,3	35,0	
6. Dezil	8,2	9,5	7,0	2,5	2,4	0,4	0,7	0,2	17,7	19,4	37,1	
7. Dezil	9,0	8,8	6,6	2,2	2,3	0,3	0,6	0,2	17,9	22,3	40,2	
8. Dezil	10,9	8,1	6,1	2,0	2,1	0,3	0,5	0,1	18,9	24,1	43,0	
9. Dezil	13,2	6,9	5,2	1,7	1,8	0,2	0,5	0,1	20,1	24,3	44,4	
10. Dezil	18,6	5,4	4,2	1,2	1,2	0,2	0,3	0,1	24,0	19,6	43,6	
Insgesamt	11,0	8,5	6,5	2,1	2,1	0,0	0,6	0,2	19,5	19,6	39,2	
Progressionsmaße												
Kakwani-Index	0,216	- 0,113	- 0,115	- 0,108	- 0,100	- 0,212	- 0,053	- 0,067	0,040	0,096	0,068	
Suits-Index	0,249	- 0,128	- 0,127	- 0,129	- 0,124	- 0,220	- 0,078	- 0,086	0,054	0,081	0,067	
Umverteilungsmaße												
Musgrave-Thin- Index	1,052	0,972	0,979	0,995	0,995	0,998	0,999	1,000	1,011	1,027	1,051	
Reynolds- Smolensky- Index	0,032	- 0,019	- 0,013	- 0,004	- 0,004	- 0,001	- 0,001	0,000	0,007	0,016	0,031	

Q: WIFO-Mikrosimulation auf Basis von EU-SILC 2011, Konsumerhebung 2009/10, Household Finance and Consumption Survey 2010. Rundungsdifferenzen. Dezile des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens: Markteinkommen (Erwerbs- und Vermögenseinkommen), staatliche und private Transfers, auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur normiert.

Übersicht 5: Anteil der Erwerbseinkommen der Haushalte am Bruttogesamteinkommen

Dezileinteilung nach Bruttoäquivalenzgesamteinkommen aller Haushalte, 2010

	Erwerbseinkommen der Haushalte	Personen im erwerbsfähigen Alter ¹⁾ mit Erwerbseinkommen über der Geringfügigkeitsgrenze	
	Anteile am Bruttogesamteinkommen in %	Durchschnitt pro Haushalt	Anteile an allen Personen im Haushalt in %
1. Dezil	19,5	0,4	30,7
2. Dezil	25,5	0,7	60,2
3. Dezil	32,0	0,9	64,0
4. Dezil	41,5	1,1	71,1
5. Dezil	50,5	1,3	79,1
6. Dezil	56,4	1,4	85,1
7. Dezil	64,8	1,6	85,9
8. Dezil	72,2	1,6	94,3
9. Dezil	76,7	1,7	93,2
10. Dezil	79,9	1,7	96,8
Insgesamt	51,9	1,3	80,5

Q: WIFO-Mikrosimulation auf Basis von EU-SILC 2011, Konsumerhebung 2009/10, Household Finance and Consumption Survey 2010. Rundungsdifferenzen. Dezile des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens: Markteinkommen (Erwerbs- und Vermögenseinkommen), staatliche und private Transfers, auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur normiert. - ¹⁾ 16 bis 60 bzw. 65 Jahre.

In den unteren Dezilen überwiegt die Belastung durch indirekte Steuern, in den oberen Dezilen die Belastung durch die Einkommensteuer. Die Steuerbelastung sinkt von 20% des Bruttogesamteinkommens im 1. auf 14% im 2. Dezil. Zwischen dem 2. und dem 10. Dezil steigt sie schrittweise auf 24% des Bruttogesamteinkommens. Aufgrund

des hohen Gewichtes der indirekten Steuern deuten die Strukturmaße auf ein nur schwach progressives Steuersystem und eine schwach umverteilende Wirkung der Steuern hin.

Einschließlich der Sozialbeiträge erreicht die durchschnittliche Gesamtbelastung rund 23% bis 44% des Bruttogesamteinkommens. Der Anteil der Steuern und Sozialbeiträge beträgt im 1. Dezil 26% und im 8. bis 10. Dezil zwischen 43% und 44% des Bruttogesamteinkommens. Sowohl die Progressions- als auch die Umverteilungsmaße fallen höher aus als bei Berücksichtigung nur der Steuerbelastung.

4.2 Änderungen der Abgabenbelastung zwischen 2007 und 2016

Die Entwicklung der Abgabenbelastung kann von vielen Faktoren beeinflusst werden. Um die Effekte der steuer- und sozialrechtlichen Änderungen sowie der Einkommensentwicklung von anderen Einflüssen zu isolieren, wurde die Abgabenbelastung in den Jahren 2007 und 2016 durch Fort- bzw. Zurückschreibung der Daten vom Referenzjahr 2010 berechnet. Diese Anpassung der Einkommen basiert auf den nach Dezilen verfügbaren Daten aus dem Einkommensbericht von Statistik Austria sowie der VGR, den Nichtfinanziellen Sektorkonten von Statistik Austria, dem EU-SILC und der WIFO-Konjunkturprognose. Die Preise der einzelnen Ausgabengruppen in der Konsumerhebung wurden anhand des Verbraucherpreisindex bzw. für 2016 auf Basis der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2016 fort- und zurückgeschrieben¹¹⁾. Die Umverteilungseffekte der Abgaben und monetären Sozialleistungen werden mit dem WIFO-Mikrosimulationsmodell simuliert¹²⁾.

4.2.1 Einkommensteuer

Das Einkommensteuersystem wurde laut Kakwani- und Suits-Index zwischen 2007 und 2010 sowie zwischen 2010 und 2016 progressiver, insbesondere durch die Tarifänderungen im Zuge der Steuerreformen 2009/10 und 2015/16. So wurden mit der Steuerreform 2009/10 die Obergrenze der untersten Tarifzone (der Grundfreibetrag) und die Untergrenze der obersten Tarifzone angehoben sowie alle Steuersätze mit Ausnahme des Spitzensteuersatzes gesenkt (*Schratzenstaller, 2009*). Die Simulation der Einkommensteuerbelastung berücksichtigt auch die Einführung des Kinderfreibetrages 2009, die Einführung der steuerlichen Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten 2009, die Anhebung des Unterhalts- und des Kinderabsetzbetrages 2009 sowie die Abschaffung des Alleinverdienerabsetzbetrages für Kinderlose 2010. Zwischen 2007 und 2010 verringerte sich gemessen am Bruttogesamteinkommen des jeweiligen Jahres die Einkommensteuerbelastung der Haushalte zwischen dem 3. und dem 9. Dezil (Übersicht 6). Die Entlastung wirkte sich im 6. und 7. Dezil am stärksten aus. Das 1. und das 2. Dezil waren aufgrund der geringen zu versteuernden Einkommen von der Reform kaum betroffen. Lediglich für die Haushalte im 10. Dezil erhöhte sich der Anteil der geleisteten Einkommensteuer aufgrund der Zunahme der Erwerbs- und Pensionseinkommen bei gleichgebliebener Grenzsteuerbelastung.

Für die Veränderung der Einkommensteuerbelastung zwischen 2010 und 2016 war insbesondere die Steuerreform 2015/16 maßgebend. Die wesentlichen Elemente der Tarifreform waren die Senkung des Eingangssteuersatzes, die Schaffung von sieben statt vier Tarifstufen, die Erhöhung des Spitzensteuersatzes, die Anhebung des Verkehrsabsetzbetrages und Fusion mit dem Arbeitnehmerabsetzbetrag, die Erhöhung und Ausweitung der Negativsteuer sowie die Anhebung des Kinderfreibetrages¹³⁾. Die Erweiterungen der Bemessungsgrundlage für den Pensionistenabsetzbetrag 2011, 2012 und 2013 sowie die Einführung des erhöhten Pensionistenabsetzbetrages

¹¹⁾ Autorinnen und Autor danken Josef Baumgartner für die Unterstützung bei der Fortschreibung der Verbraucherpreisdaten.

¹²⁾ Die monetären Sozialleistungen müssen berücksichtigt werden, weil sie Teil des Gesamteinkommens sind. Während die Veränderungen der Familienleistungen zwischen 2007 und 2016 simuliert werden, werden die anderen Sozialleistungen auf Basis der erwähnten externen Quellen fort- bzw. zurückgeschrieben. Die im September 2010 eingeführte bedarfsorientierte Mindestsicherung wird anhand von Matching-Verfahren mit neueren EU-SILC-Wellen in den Datensatz integriert.

¹³⁾ Details zu Ausgestaltung und Auswirkungen der Steuerreform 2015/16 diskutieren *Baumgartner – Kaniovski (2015)*, *Rocha-Akis (2015)* und *Schratzenstaller (2015)*.

2011 gehen ebenfalls in die Simulation der Einkommensteuerbelastung ein. Zwischen 2010 und 2016 wurden demnach – anders als zwischen 2007 und 2010 – aufgrund der Ausweitung der Negativsteuer auch die Haushalte im 1. und 2. Dezil (geringfügig) entlastet. Nur im 10. Dezil erhöhte sich die Abgabenbelastung. Dies lässt sich zum einen mit der Einführung der Solidarabgabe 2013 und zum anderen mit dem Spitzensteuersatz von unverändert 50% für zu versteuernde Einkommensteile über 90.000 € erklären, der die zwischen 2010 und 2016 überproportional erhöhten Unselbständigen- und Selbständigeneinkommen betrifft.

Über den gesamten Zeitraum 2007/2016 betrug die Durchschnittsbelastung konstant (Übersicht 6) rund 11% des Bruttogesamteinkommens (Übersicht 4). Laut Kakwani- und Suits-Index wurde das Einkommensteuersystem eindeutig progressiver. Auch die Umverteilungswirkung der Einkommensteuer erhöhte sich in diesem Zeitraum.

4.2.2 Sozialbeiträge

Für die Veränderung der Abgabenbelastung durch Sozialbeiträge ist neben Änderungen der Sozialversicherungsbeitragssätze das Zusammenspiel zwischen dem Wachstum der Bemessungsgrundlagen und der jährlichen Anpassung der Geringfügigkeitsgrenze sowie der Höchstbeitragsgrundlage zur Sozialversicherung entscheidend. Ein Anstieg der Sozialabgabenbelastung kann aber auch resultieren, wenn die Erwerbseinkommen der Haushalte stärker steigen als die anderen Einkommensbestandteile. 2008 wurde der Krankenversicherungsbeitrag erhöht und der für geringe Bruttomonatsverdienste gestaffelte Arbeitslosenversicherungsbeitrag eingeführt. Während die durchschnittliche Belastung durch Sozialbeiträge zwischen 2007 und 2010 konstant blieb, leisteten die Haushalte in den unteren vier Dezilen einen höheren Anteil ihrer Gesamteinkommen an Sozialbeiträgen; in der oberen Hälfte der Verteilung ergab sich hingegen mit Ausnahme des 10. Dezils tendenziell eine Entlastung. In den unteren Dezilen erhöhte sich die Sozialabgabenbelastung des Gesamteinkommens, weil die Pensionseinkommen, Transfers und Vermögenseinkommen in diesen Dezilen schwächer stiegen als die Erwerbseinkommen. Im 10. Dezil fielen die Vermögenseinkommen 2010 wesentlich geringer aus als 2007, während die Einkommen aus unselbständiger und selbständiger Tätigkeit deutlich zunahmen.

Zwischen 2010 und 2016 ging der durchschnittliche Anteil der Sozialabgaben am Gesamteinkommen um 0,2 Prozentpunkte zurück, in erster Linie durch die starke Entlastung im 10. Dezil. Sie resultierte aus dem überproportionalen Wachstum der hohen Einkommen bei ab der Höchstbeitragsgrundlage konstanten Sozialbeiträgen. Die außerordentliche Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage im Rahmen der Steuerreform 2015/16 wie auch die Senkung der Unfallversicherung und des IESG-Zuschlages 2015 wurden in den Simulationen berücksichtigt. Die Haushalte in den anderen Dezilen leisten 2016 in Summe höhere Sozialabgabenquoten als 2010.

In der Periode 2007/2016 nahm die Belastung durch Sozialbeiträge für die Haushalte im 1. bis 3. Dezil um 0,8 bis 1,6 Prozentpunkte zu und im 8. bis 10. Dezil um 0,4 bis 1 Prozentpunkt ab. Folglich sank die Progressionswirkung der Sozialbeiträge gemessen an den Bruttogesamteinkommen in beiden Zeitabschnitten. Wie die Umverteilungsmaße zeigen, trägt diese Abgabenart im Jahr 2016 weniger als 2010 dazu bei, die Ungleichverteilung der Gesamteinkommen zu verringern. Auch zwischen 2007 und 2010 nahm das Umverteilungspotential der Sozialbeiträge ab.

4.2.3 Indirekte Steuern

War die Belastung durch indirekte Steuern im Zeitraum 2007/2010 in allen Dezilen gesunken, so nahm sie zwischen 2010 und 2016 im 1. und 3. Dezil zu. Die durchschnittliche Entlastung um 0,2 Prozentpunkte des Bruttogesamteinkommens in der ersten Teilperiode geht einerseits darauf zurück, dass die Preise in wichtigen Ausgaben Gruppen wie etwa Energie, Nahrungsmittel und nicht-alkoholische Getränke (und damit auch die darauf entfallende Umsatzsteuerbelastung) schwächer stiegen als das Bruttogesamteinkommen. Zudem wurde der Mehrwertsteuersatz auf Medikamente 2009 halbiert.

Zwischen 2010 und 2016 erhöhten sich die Wohnungsmieten, die Preise von Nahrungsmitteln, Erziehungs- und Unterrichtsleistungen sowie Tabak stark, die Energiepreise hingegen deutlich schwächer als das Bruttogesamteinkommen der Haushalte

in den untersten Dezilen. Mit der Steuerreform 2015/16 wurde zudem der begünstigte Umsatzsteuersatz für bestimmte Ausgabengruppen (Beherbergung, Futtermittel, Saatgut, Pflanzen, Schwimmbäder, Sportveranstaltungen, Brennholz usw.) von 10% auf 13% angehoben. Wie Übersicht 6 zeigt, nahm die Belastung durch indirekte Steuern im 1. bis 3. Dezil zu, während sie für die anderen Haushalte abnahm.

Zwischen 2007 und 2010 wurde demnach das System der indirekten Steuern etwas weniger regressiv, zwischen 2010 und 2016 verstärkte sich aber die regressiv Struktur wieder, sodass die Strukturmaße 2016 auf dem Niveau von 2007 liegen.

4.2.4 Gesamteffekte

Für die gesamte Periode 2007/2016 ergibt sich eine durchschnittliche Steuerentlastung von 0,3 Prozentpunkten des Bruttogesamteinkommens. Für die Haushalte im 1. Dezil erhöhte sich aber die Steuerbelastung um 0,5 und für jene im 10. Dezil um 1,2 Prozentpunkte des Bruttogesamteinkommens. Für die Haushalte mit niedrigem Einkommen war dafür vor allem die Belastung durch indirekte Steuern (u. a. Umsatzsteuer auf Mieten und Nahrungsmittel) maßgebend, im 10. Dezil ausschließlich der überproportionale Anstieg der Einkommensteuerschuld. In allen anderen Dezilen hatten sowohl die Reformen des Einkommensteuertarifs als auch die Senkung der Belastung durch indirekte Steuern einen Rückgang der Steuerbelastung des Bruttogesamteinkommens zur Folge (Abbildung 1).

Übersicht 6: Veränderung der Abgabenbelastung

Dezeileinteilung nach Bruttoäquivalenzgesamteinkommen aller Haushalte, 2007/2016

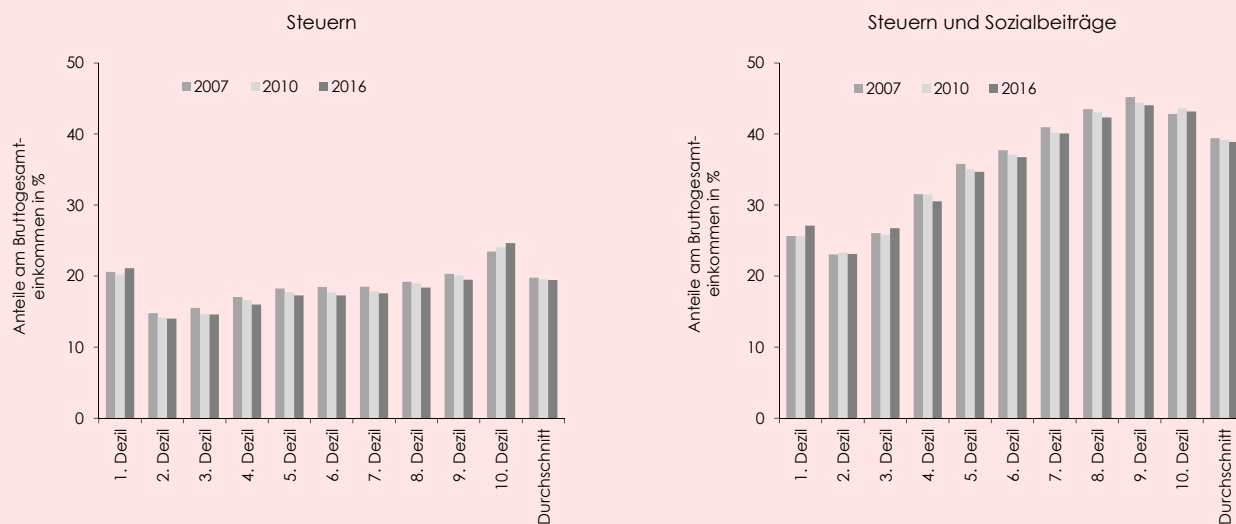
	Einkommensteuer			Indirekte Steuern			Steuern insgesamt			Sozialbeiträge			Steuern und Sozialbeiträge		
	2007/ 2010	2010/ 2016	2007/ 2016	2007/ 2010	2010/ 2016	2007/ 2016	2007/ 2010	2010/ 2016	2007/ 2016	2007/ 2010	2010/ 2016	2007/ 2016	2007/ 2010	2010/ 2016	2007/ 2016
	Veränderung des Anteils am Bruttogesamteinkommen in Prozentpunkten														
1. Dezil	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,3	+ 1,0	+ 0,7	- 0,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,9	- 0,0	+ 1,5	+ 1,5
2. Dezil	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,7	+ 0,0	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 0,8	+ 0,9	- 0,1	+ 0,8	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1
3. Dezil	- 0,2	- 0,5	- 0,7	- 0,7	+ 0,5	- 0,2	- 0,9	- 0,0	- 0,9	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,6	- 0,2	+ 0,9	+ 0,7
4. Dezil	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,6	- 0,9	- 0,5	- 0,6	- 1,1	+ 0,4	- 0,4	+ 0,0	- 0,1	- 1,0	- 1,0
5. Dezil	- 0,3	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 1,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,8	- 0,4	- 1,1
6. Dezil	- 0,5	- 0,4	- 0,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 0,8	- 0,4	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,3	- 1,0
7. Dezil	- 0,5	- 0,1	- 0,5	- 0,2	- 0,2	- 0,4	- 0,6	- 0,3	- 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 0,8	- 0,1	- 0,9
8. Dezil	- 0,1	- 0,5	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,2	- 0,2	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 1,2
9. Dezil	- 0,1	- 0,4	- 0,6	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,6	- 0,8	- 0,6	+ 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,4	- 1,1
10. Dezil	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,5	- 0,1	- 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,2	- 1,2	- 1,0	+ 0,8	- 0,4	+ 0,3
Durchschnitt	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,5
	2007	2010	2016	2007	2010	2016	2007	2010	2016	2007	2010	2016	2007	2010	2016
	Progressionsmaße														
Kakwani-Index	0,203	0,216	0,230	-0,120	-0,113	-0,120	0,029	0,040	0,047	0,099	0,096	0,089	0,064	0,068	0,068
Suits-Index	0,228	0,249	0,270	-0,136	-0,128	-0,135	0,038	0,054	0,066	0,082	0,081	0,070	0,060	0,067	0,068
	Umverteilungsmaße														
Musgrave-Thin-Index	1,049	1,052	1,057	0,969	0,972	0,971	1,007	1,011	1,014	1,029	1,027	1,025	1,047	1,051	1,052
Reynolds-Smolensky-Index	0,030	0,032	0,035	-0,020	-0,019	-0,019	0,004	0,007	0,009	0,017	0,016	0,015	0,028	0,031	0,031

Q: WIFO-Mikrosimulation auf Basis von EU-SILC 2011, Konsumerhebung 2009/10, Household Finance and Consumption Survey 2010. Rundungsdifferenzen. Dezile des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens: Markteinkommen (Erwerbs- und Vermögenseinkommen), staatliche und private Transfers, auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur normiert.

Einschließlich der Sozialbeiträge verringerte sich die Abgabenbelastung über den gesamten Zeitraum um durchschnittlich 0,5 Prozentpunkte des Bruttogesamteinkommens. Allerdings stieg die Gesamtbelastung für die Haushalte im 1. Dezil mit +1,5 Prozentpunkten deutlich. Auch im 2. und 3. Dezil nahm die Abgabenbelastung zu. Für die Haushalte im 4. bis 9. Dezil sank die Belastung um 0,9 bis 1,2 Prozentpunkte des Gesamteinkommens, im 10. Dezil stieg sie um 0,3 Prozentpunkte (Abbildung 1).

Da das Einkommensteuersystem im Zeitraum 2007/2016 progressiver wurde und die Regressivität der indirekten Steuern unverändert blieb, wurde das Steuersystem insgesamt progressiver. Das Kakwani-Maß stieg von 0,029 (2007) auf 0,040 (2010) und 0,047 (2016). Auch das Umverteilungspotential erhöhte sich durch die Einkommensteuerreformen in allen untersuchten Perioden (Übersicht 6). Einschließlich der Sozialbeiträge fallen die Progressions- und Umverteilungsmaße zwar höher aus, die Verringerung der Progressivität der Sozialbeiträge seit 2007 schwächte die Umverteilungswirkung des gesamten Abgabensystems aber ab. Das Kakwani-Maß stieg von 0,064 (2007) auf 0,068 (2010). Zwischen 2010 und 2016 blieben die Progressivität und die Umverteilungswirkung des Abgabensystems unverändert.

Abbildung 1: Anteil der Steuern und Sozialabgaben am Bruttogesamteinkommen



Q: WIFO-Mikrosimulation auf Basis von EU-SILC 2011, Konsumerhebung 2009/10, Household Finance and Consumption Survey 2010. Dezile des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens: Markteinkommen (Erwerbs- und Vermögenseinkommen), staatliche und private Transfers, auf Basis der EU-Skala äquivalisiert bzw. um die Haushaltsstruktur normiert.

5. Zusammenfassung

Die staatliche Umverteilung erfolgte in Österreich Ende der 2000er-Jahre vor allem über die Ausgabenseite (öffentliche Geld- und Sachleistungen) und nur in geringem Maße über die Einnahmenseite. Dieses zentrale Ergebnis der WIFO-Umverteilungsstudie 2016 bestätigt die vorliegende Analyse mit den gleichen Datenquellen, aber einer anderen Methode, nämlich der Mikrosimulation (im Gegensatz zur WIFO-Umverteilungsstudie wurden keine Sachleistungen berücksichtigt). Der Gini-Koeffizient der äquivalisierten Bruttomarkteinkommen verringerte sich durch die Umverteilungswirkung der monetären Transfers um 0,18 Punkte von 0,52 auf 0,35, durch jene von Einkommensteuer, indirekten Steuern und Sozialbeiträgen aber um nur 0,04 Punkte (auf 0,31). Die Steuerreformen 2009/10 und 2015/16 erhöhten den Progressionsgrad der Einkommensteuer sowohl zwischen 2007 und 2010 als auch zwischen 2010 und 2016. Der Regressionsgrad der indirekten Steuern, die für die Haushalte mit den niedrigsten Gesamteinkommen die größte Abgabenbelastung bilden, schwächte sich zwischen 2007 und 2010 etwas ab, in den letzten Jahren bewirkte aber der starke Anstieg der Miet- und Lebensmittelpreise für die niedrigen Einkommen eine zunehmende Belastung durch indirekte Steuern. Die Progressions- und Umverteilungsmaße liegen für die indirekten Steuern 2016 auf dem Niveau von 2010. Insgesamt nahm die Umverteilungswirkung des Steuersystems (Einkommensteuer und indirekte Steuern) zwischen 2007 und 2010 sowie zwischen 2010 und 2016 zu.

Die Sozialbeiträge bilden im Durchschnitt aller Haushalte die größte Abgabenbelastung und wirken bezogen auf das Haushaltsgesamteinkommen leicht progressiv, da der Anteil der Erwerbseinkommen am gesamten Haushaltseinkommen mit der Ein-

kommenshöhe steigt. Allerdings erhöhte sich die Belastung durch Sozialbeiträge in den unteren Dezilen zwischen 2007 und 2016 und sank in den oberen Dezilen, sodass sich die Progressions- und Umverteilungswirkung der Sozialbeiträge abschwächte. Insgesamt nahm die Umverteilungswirkung des Steuer- und Sozialabgabensystems zwischen 2007 und 2010 leicht zu und blieb dann zwischen 2010 und 2016 unverändert: Die Stärkung der Progressionswirkung der Einkommensteuer durch die Steuerreformen 2009/10 und 2015/16 wurde durch die Abschwächung der Umverteilungswirkung der gewichtigeren Sozialbeiträge konterkariert.

6. Literaturhinweise

- Bach, S., Beznoska, M., Steiner, V., "Wer trägt die Steuerlast? Verteilungswirkungen des deutschen Steuer- und Transfersystems", Forschungsberichte der Hans-Böckler-Stiftung, 2016 (erscheint demnächst).
- Baumgartner, J., Kaniowski, S., "Steuerreform 2015/16 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen bis 2019", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(5), S. 399-416, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58171>.
- Guger, A., Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich, WIFO, Wien, 1987.
- Guger, A., Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich, WIFO, Wien, 1996.
- Guger, A., Agwi, M., Buxbaum, A., Festl, E., Knittler, K., Halsmayer, V., Pitlik, H., Sturm, S., Wüger, M., Umverteilung durch den Staat in Österreich, Wien, 2009, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/36801>.
- Guger, A., Rocha-Akis, S., "Umverteilung durch den Staat in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2016, 89(5), S. 329-345, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58832>.
- Kakwani, N. C., "Measurement of Tax Progressivity: An International Comparison", Economic Journal, 1977, 87(345), S. 71-80.
- Lambert, P. J., The Distribution and Redistribution of Income, 3rd Edition, Manchester University Press, 2001.
- Musgrave, R. A., Thin, T., "Income tax progression 1929-48", Journal of Political Economy, 1948, 56, S. 498-514.
- Reynolds, M., Smolensky, E., Public Expenditures, Taxes, and the Distribution of Income: The United States, 1950, 1961, 1970, Academic Press, New York, 1977.
- Rocha-Akis, S., "Verteilungseffekte der Einkommensteuerreform 2015/16", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(5), S. 387-398, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58170>.
- Rocha-Akis, S., Bierbaumer-Polly, J., Einsiedl, M., Guger, A., Klien, M., Leoni, Th., Lutz, H., Mayrhuber, Ch., Umverteilung durch den Staat in Österreich, WIFO, Wien, 2016, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58820>.
- Schatzenstaller, M., "Budgetpolitische Ansatzpunkte zur Kompensation der Inflation", WIFO-Monatsberichte, 2008, 81(9), S. 665-676, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/33661>.
- Schatzenstaller, M., "Steuerreform 2009/10", WIFO-Monatsberichte, 2009, (82)9, S. 687-702, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/36768>.
- Schatzenstaller, M., "Bundesvoranschlag 2011 setzt erste Konsolidierungsschritte", WIFO-Monatsberichte, 2011, 84(1), S. 63-84, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/41151>.
- Schatzenstaller, M., "Zwischen Konsolidierung und Wachstum. Bundesfinanzrahmen 2013-2016, 'Konsolidierungspaket II' und Stabilitätsprogramm", WIFO-Monatsberichte, 2012, 85(5), S. 361-380, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/44376>.
- Schatzenstaller, M., "Kurz- und mittelfristige Perspektiven der Budgetpolitik. Bundesvoranschlag 2014/15 und Bundesfinanzrahmen 2015 bis 2018", WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(10), S. 711-726, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/47511>.
- Schatzenstaller, M., "Steuerreform 2015/16 – Maßnahmen und Gesamteinschätzung", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(5), S. 371-385, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58169>.
- Statistik Austria, Methodenbericht EU-SILC 2012, Wien, 2013.
- Statistik Austria, Tabellenband EU-SILC 2011 VWD Einkommen, Armut und Lebensbedingungen, Wien, 2014.
- Suits, D., "Measurement of Tax Progressivity", American Economic Review, 1977, 67(4), S. 747-752.
- Verbist, G., Figari, F., "The Redistributive Effect and Progressivity of Taxes Revisited: An International Comparison across the European Union", FinanzArchiv: Public Finance Analysis, 2014, 70(3), S. 405-429.